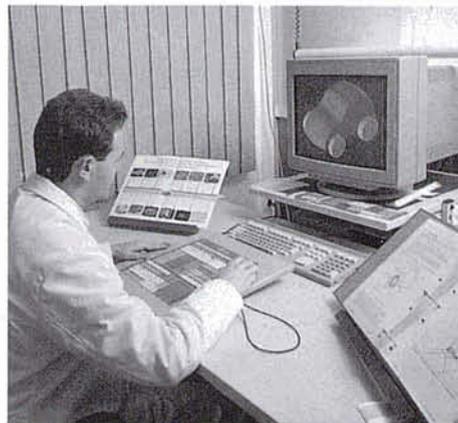
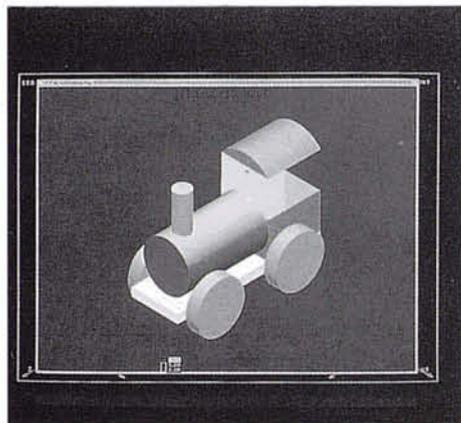




# DIE SPIELWARENINDUSTRIE



IN DER SPIELWARENINDUSTRIE KOMMEN DER FORSCHUNG UND DEM ENTWURF SOWOHL AUS TECHNISCHER ALS AUCH AUS KÜNSTLERISCHER SICHT GROSSE BEDEUTUNG ZU. DIE NEUHEITEN VERLIEREN SCHNELL IHREN REIZ, SO DASS MAN SEHR VIEL KREATIVITÄT ZEIGEN MUß.

IMMACULADA GINER I SÁNCHEZ, KUNSTHISTORIKERIN UND EX-DIREKTORIN  
DES VALENCIANISCHEN SPIELWARENMUSEUMS IN IBI

**E**igentlich schon immer waren die Spielsachen Ausdruck und Anregung für die geistige Entwicklung des Kindes. Trotzdem begann die industrielle Herstellung von Spielwaren erst im vergangenen Jahrhundert. Im Vergleich zu anderen europäischen Unternehmen insbesondere den deutschen, die Ende des letzten Jahr-

hunderts bereits ihre Hochzeit erlebten, entstanden die spanischen Vertreter der Branche etwas später.

Bis zum Erscheinen des industriell gefertigten Spielzeugs, sorgte ein reiches Angebot von Geräten, die von kleinen Handwerkern überall hergestellt wurden, für die Unterhaltung der Kinder. Eigentlich kann man erst dann von ei-

ner echten Spielzeugindustrie sprechen, als die Serienproduktion einsetzte. Dies geschah erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Man kann sagen, daß in Katalonien die Produktion mit den manuell hergestellten Artikeln von Palouzie begann. Dieses Unternehmen begründete 1881 eine Dynastie, die den Markt der



MECHANISCHE SICHERHEITSTESTS UND QUALITÄTSKONTROLLEN VON SPIELZEUG

© AIJU

Gesellschafts- und Unterhaltungsspiele beherrschen sollte. Ein anderer wichtiger Industrieller im Fürstentum war Agapito Borrás, der 1894 seine Fabrik gründete und Spielsachen aus Pappe und Holz mit Metall-, Kork- und Malelementen herstellte: Dominos, Kaleidoskope, Roulettes usw.

Im engeren Sinne kann man Ramon Mira als einen der ersten industriellen Spielzeughersteller in Spanien ansehen. 1860 gründete Mira die Puppenindustrie in Onil, einem Ort in der Provinz Alicante. Ausgangsstoff für die Herstellung seiner Puppen war Ton, später führte er andere Materialien wie Gips, Sägemehl und Leim ein.

Diese aufstrebende Industrie stand nicht still und in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts gab es zahlreiche Unternehmen, die in Onil Puppen mit immer moderneren Techniken fertigten. Die industrielle Puppenherstellung machte die Einführung neuer Werkstoffe erfor-

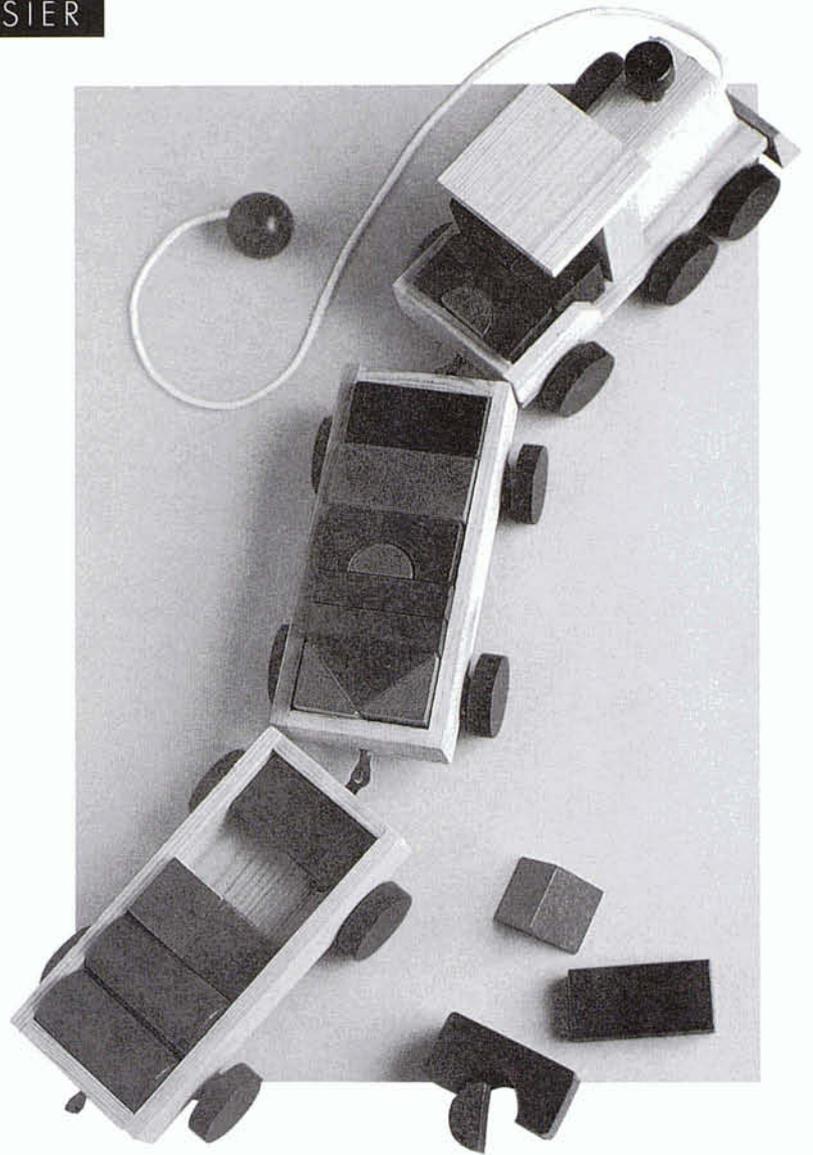
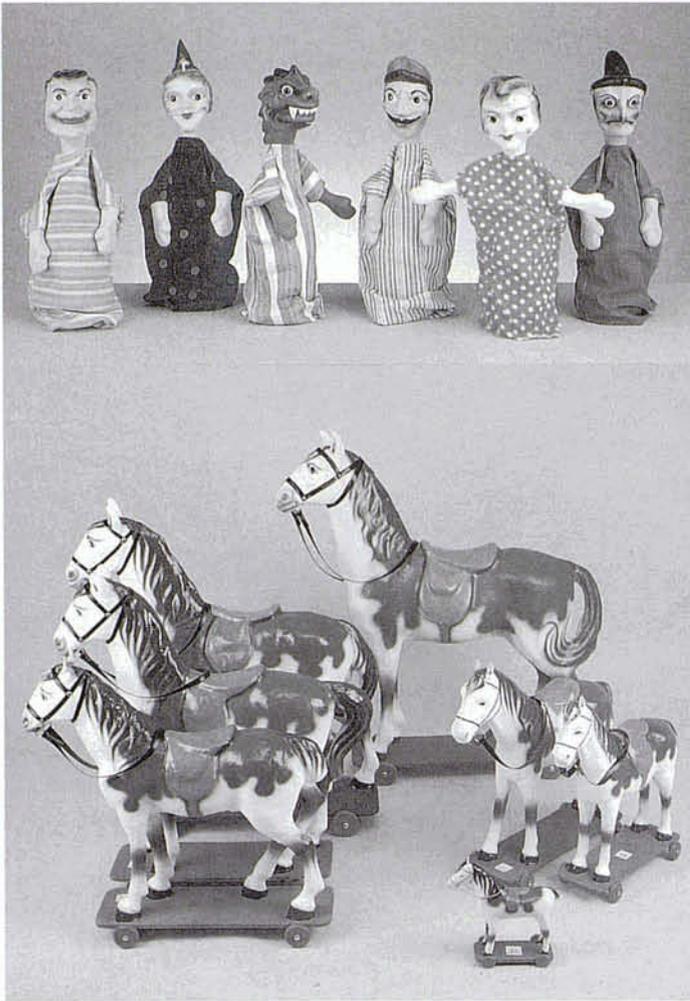
derlich: zunächst Pappe und später Plastik. Hiervon ausgehend breitete sich die Spielwarenindustrie in andere Ortschaften des Landes Valencia aus. So gaben die Brüder Ferchen in den ersten zehn Jahren dieses Jahrzehnts den Anstoß zur Spielzeugproduktion in Denia. Das Ausgangsmaterial war Metall, doch ab 1925 gewann das Holz an Bedeutung. Dreiräder, Wagen, Autos mit Pedalen und Rollschuhe wurden allmählich zu den typischen Produkten dieser Stadt der Marina Alta.

Gleichzeitig entsteht Anfang des Jahrhunderts in Ibi, einer Nachbarstadt von Onil, die Fabrik, die später zum bedeutendsten Hersteller von Metallspielzeug des Landes werden sollte: *La Sin-Rival-Payà Hermanos*, deren Arbeiter später wiederum ihre eigenen Fabriken gründen sollten, bis sie Ibi zum Zentrum der Spielwarenherstellung in Spanien gemacht hatten. Alle auf Blechspielzeug spezialisierten Unternehmen ahmten in

gewisser Weise die Spielsachen *Payà* nach, obwohl sie gewisse Abwandlungen einführen.

In den fünfziger Jahren setzte eine neue Ära ein, die das Metallspielzeug aus Ibi, das Holzspielzeug aus Denia und Valencia sowie die Puppen aus Onil schwer traf: die Plastikära begann. Dennoch bestanden in dieser Zeit weiterhin drei Arten von Spielzeug nebeneinander: das der traditionellen Handwerker, das der Industriellen aus der Zeit nach dem Bürgerkrieg und das derjenigen, die auf das Plastik setzten. Mit Beginn der 60er Jahre verdrängte das Plastik aber die anderen Werkstoffe und legte die Grundlagen für die modernisierte bis heute bestehende Spielzeugindustrie.

Im Land Valencia und in Katalonien sind weiterhin die meisten in dieser Branche tätigen Unternehmen konzentriert, die 86 Prozent der spanischen Produktion bestreiten. Barcelona ist die



Provinz mit den meisten Unternehmen, während die Gegend um Alicante hinsichtlich der Produktion vorliegt (44,6 Prozent der spanischen Produktion). Jedenfalls sind im Land Valencia 48 Prozent aller spanischen Unternehmen beheimatet, die 55 Prozent der Produktion beisteuern.

Heute zeichnet sich in der Industrie ein Konzentrationsprozeß ab, der durch die Art des hergestellten Produkts bestimmt wird. So wird in Ibi der Großteil des Spielzeugs aus Metall und der mechanischen Artikel hergestellt, in Barcelona und Valencia die Spielwaren auf Plastikbasis, Denia und Valencia setzen dagegen auf das Holzspielzeug, Onil ist auf die Puppenherstellung spezialisiert (zum Beispiel, die bekannten Puppen *Famosa* was so viel heißt wie „Fabricantes Asociados de Muñecas de Onil, S.A. – Zusammengeschlossene Puppenhersteller von Onil“, während Barcelona der bedeutendste Produ-

zent von pädagogischem Spielzeug ist. Die Hersteller von Spielwaren sind durch ihre geringe Betriebsgröße gekennzeichnet, Erbe ihrer handwerklichen Ursprünge. Dieser Umstand erschwert den Aufbau eigener Verkaufnetze und die Finanzierung ihrer Forschungs- und Erprobungsprogramme. Obgleich die angewandte Technik ziemlich modern ist, ist der Automatisierungsgrad der kleinen Betriebe unzureichend. Mit vermehrter Handarbeit in verschiedenen Produktionsschritten versucht man dieses Manko auszugleichen. Andere schwerwiegende Probleme sind die auf die Saison beschränkten Käufe, die sich auf die Weihnachtszeit konzentrieren, und das Zurückgehen der Altersgrenze, ab der sich die Heranwachsenden in die Konsumgesellschaft eingliedern und somit gleichzeitig aus der Welt der Spielsachen verabschieden. Fügen wir noch die Konkurrenz solch exportorientierter Länder wie

Taiwan, Hongkong, China, Korea und Japan hinzu, die aufgrund der niedrigeren Lohnkosten zu günstigeren Preisen als wir herstellen können.

In der Spielwarenindustrie kommen der Forschung und dem Entwurf sowohl aus technischer als auch aus künstlerischer Sicht große Bedeutung zu. Die Neuheiten verlieren schnell ihren Reiz, so daß man sehr viel Kreativität zeigen oder aber ausländische Patente kopieren und importieren muß.

Um einigen dieser Probleme zu begegnen, wurden der Spanische Verband der Spielzeughersteller (AEFJ) und auf Anregung des valencianischen Instituts für kleine und mittelständische Betriebe (IMPIVA) der Forschungsverbund der Spielwarenindustrie (AIJU) gegründet. Ihr Zweck ist einerseits die Forschung, die technische Entwicklung und Innovation sowie andererseits mehr Sicherheit und bessere Qualität für die Spielsachen, die im Land hergestellt werden. ■